

Spiele für groß und klein Knopfspiele

Jede Hausfrau, jeder Haushalt hat ein Nähkästchen. In diesem Kasten befinden sich außer Nadel und Garn auch meist viele, viele Knöpfe, die oft mehrere Generationen hindurch gesammelt wurden. Wenn früher ein Kleidungsstück kaputtging, hat man die Knöpfe abgeschnitten und wieder verwendet, man brauchte auch oft welche als Ersatz. Heute ist das ganz anders, denn zu den meisten mit Knöpfen verschlossenen Kleidungsstücken wird gleich ein Ersatzknopf dazugegeben, außerdem sind so viele Knöpfe in Umlauf, daß man kaum den Richtigen zu Hause haben kann.

Knöpfe hatten früher auch für die Kinder einen ganz besonderen Stellenwert. Knöpfe wurden als Schätze gesammelt und auch als Spielzeug eingesetzt. Man brauchte zum Knopffußball eine gerade Zahl an Knöpfen, wenn man sie nicht in Gruppen einteilen konnte (weil sie so verwirrend unterschiedlich waren), wurden sie mit Klebstoff oder Farbe gekennzeichnet, und man brauchte nur noch zwei Tore – und schon konnte man auf dem heimischen Tisch oder sogar auf der Straße auf einem Brett loslegen. Die Knöpfe wurden mit der Fingerspitze geschubst, und so wurde ein Knopf, den man als Ball benutzte,

ins Tor befördert. In der Schule konnte man sich in den Pausen mit einer kürzeren Knopfspielvariante unterhalten, man mußte einen Knopf (später wurde das mit Kleingeld gespielt) auf dem Tisch (Schulbank) von einer Kante zur anderen schubsen, ohne das er runterfiel, aber so nahe wie möglich an den Rand kam. Die wenigsten Schubsversuche gewannen.

In der heutigen Welt, im Zeitalter von MP3, Spielkonsolen oder Handyspielen sind Knopfspiele so gut wie vergessen, nur noch wenige sammeln Knöpfe und nur noch wenige spielen diese Spiele, obwohl diese unterhaltsamen und besonders günstigen Spiele die Geschicklichkeit, die Ausdauer und die Konzentration schulen. Kindern unter drei Jahren allerdings darf das Spielen mit Knöpfen wegen der Gefahr des Verschluckens nicht erlaubt werden. Ursprünglich dienten Knöpfe zum Verschluss von Kleidung, oder als Zierde, und das schon in der Jungsteinzeit. Ab dem 14. Jahrhundert eroberten die Knöpfe die Welt und sind heute noch wichtige Bestandteile an Kleidung jeder Art, und somit für jeden günstig zugänglich. Man kann Knöpfe auch als Spielsteine bei Gesellschaftsspielen oder bei Mühle oder sogar anstatt Geld bei Pokerspielen einsetzen.

Kinoecke

Der Sternwanderer

Das wohl romantischste und bezauberndste Filmmärchen des Kinjahres basiert auf dem gleichnamigen Bestseller des britischen Autors Neil Gaiman. Regisseur Matthew Vaughn bringt eine traumhafte Liebesgeschichte mit hochkarätiger Besetzung an den Start. Um das Herz seiner angebeteten Victoria (Sienna Miller) zu gewinnen, verspricht ihr der junge Tristan Thorne (Charlie



Laufzeit: 122 Minuten
Regie: Matthew Vaughn
Schauspieler: Charlie Cox, Claire Danes, Sienna Miller, Michelle Pfeiffer

Cox), eine auf die Erde gefallene Sternschnuppe zu finden und ihr zum Geschenk zu machen. Doch um den Stern zu finden, muß Tristan die verwunschene Steinmauer, die seine kleine englische Heimatstadt Wall der Legende nach von dem phantastischen Königreich Stormhold trennt, überwinden. Seit Jahrhunderten bewachen die Dorfbewohner dieses Tor zu einer anderen Welt ohne zu wissen, was sich wirklich auf der anderen Seite der Mauer befindet. Doch nicht nur Tristan ist hinter dem Stern her. Auch die böse Hexe Lamia (Michelle Pfeiffer) und Prinz Septimus von Stormhold (Mark Strong) machen sich auf die Suche nach dem gefallenen Himmelskörper, denn das Herz eines strahlenden Sterns verleiht Unsterblichkeit. Zu Tristans Überraschung ist der Stern aber nicht ein Stück schönes Gestein, sondern eine wunderschöne junge Frau namens Yvaine (Claire Danes). Zusammen mit ihr macht sich Tristan auf den langen und gefährlichen Weg zurück nach England, um Victoria seine Liebe zu beweisen. Doch Stormhold ist voller Geheimnisse, die Tristan mehr betreffen, als er denkt.

M. H.

Schlagzeile



Becker, der Vorzeigevater. Seine Kinder leben auf einem anderen Kontinent, doch Boris Becker hält sich für einen besonders guten Vater, und seine reichhaltigen Erziehungstips will er auch anderen Vätern weitergeben. Während seiner Tournee zur Büchervorstellung „Was Kinder stark macht“ kämpft er von Zeit zu Zeit um seine Tochter Anna und macht damit auch Schlagzeilen. Ob das auch in sein Vorzeigepapa-Image paßt?

Schon (fast) eine Tradition

Leider ist Schwabenball nur einmal im Jahr!



Am Lovassy-László-Gymnasium in Wesprim findet seit 2003 jährlich der Schwabenball statt. Seitdem organisieren die Schüler und Lehrer im November, natürlich vor dem Kathrein-Tag, diesen Ball. Begonnen hat alles mit dem zehnjährigen Jubiläum des deutschen Nationalitätenklassenzuges. Einmal wurde er im wahrsten Sinne des Wortes vom

Winde verweht, aber der Wille, diese Veranstaltung zu einem festen Bestandteil des Schullebens zu machen, war stärker, und so konnte am 16. November zum vierten Mal „schwäbisch“ getanzt werden.

Das Kulturprogramm – klein, aber fein – wurde vom Akkordeon-Trio aus Totwaschon eingeleitet, anschließend brachten die Siegerinnen des Landeswettbewerbs für Mittelschulen im Volksliedsingen Dorottya Szabó und Dorottya Veres mit ihren charismatischen Stimmen die ganze Halle zum Vibrieren. Der Na-

tionalitätenchor unter der Leitung von Mónika Bankó übergab nach einem Einblick in sein musikalisches Programm das Zepter an die Tänzenden. Schüler aller Jahrgänge haben für den Eröffnungstanz lange geprobt und dann die staunenden Eltern und Lehrer aufs Parkett geholt.

Als feste Größe hat sich inzwischen die Johann's Kapelle aus Waschludt etabliert, die der lustigen Gemeinde immer gut einheizt und spätestens mit dem Lied „Jetzt geht's los“ alle Dämme brechen läßt. Je fortgeschrittener der Abend, desto ausgelassener die Stimmung, und so war auch der Huttanz, der – wie auch früher schon – in mehreren Ausscheidungsrunden stattfinden mußte, einer der Höhepunkte. In diesem Jahr konnte kein Sieger ermittelt werden, da weder die Siegerin der weiblichen noch der Sieger der männlichen Runde eine Schwäche zeigten. So wurde der Hauptgewinn, die Torte, die von der Konditorei Pepe aus Sirtz gespendet wurde, geteilt.

Der Kehraus verzögerte sich – auch schon traditionell –, keiner wollte nach Hause gehen, weil es wieder so schön war. Leider ist Schwabenball eben nur einmal im Jahr!

Corina Glout